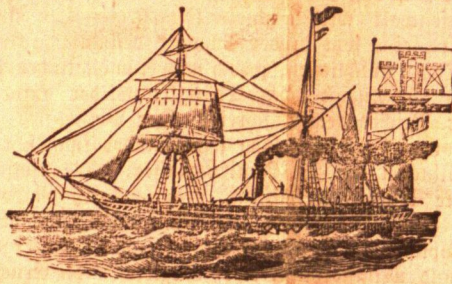


# Memeler Dampfboot.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 3 Mark,  
mit Votenlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark.  
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-  
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,  
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit  
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,  
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr  
einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 153.

Memel, Donnerstag, den 4. Juli.

1878.

## Tagess-Chronik.

Am 4., Vorm. 11 Uhr: 1) im Hafenbau-Bureau  
Submission wegen Umbau eines Stallgebäudes beim Forst-  
Etablissement in Schwarzort, 2) im Liebenhal'schen Nord-  
speicher Auktion von Böfelschinken, 3) im Kap'schen Spei-  
cher Libauerstraße 27 Auktion von Eichorie.

## Zwei bedeutungsvolle Schriftstücke.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht folgende interessante  
Aktenstücke: Die Benachrichtigung von Seiner Erhebung  
auf den päpstlichen Stuhl, in welcher Seine Heilige-  
keit der Papst Leo XIII. zugleich Sein Bedauern  
darüber ausdrückt, nicht die guten Beziehungen vor-  
zufinden, welche einst zwischen Preußen und dem päpst-  
lichen Stuhl bestanden hätten, ist von Sr. Majestät  
durch folgendes Schreiben beantwortet worden:

Berlin, den 24. März 1878.

Guilielmus Dei Gratia Imperator et Rex  
Leoni XIII. Summo Ecclesiae Romano-Catholicae  
Pontifici Salutem. Ich habe das Schreiben vom 20. v. M.,  
durch welches Ew. Heiligkeit Mich von Ihrer Erhebung  
auf den päpstlichen Stuhl in Kenntniß zu setzen die Güte  
haben, durch Vermittelung der verbündeten Regierung  
Sr. Majestät des Königs von Bayern mit Dank erhalten.  
Ich beglückwünsche Sie aufrichtig dazu, daß die Stimmen  
des heiligen Kollegiums sich auf Ihre Person vereinigt  
haben, und daß Ihre Heiligkeit die Würde der Papst-  
würde mit Recht hervor, daß Meine katholischen  
Gegner gleich den andern der Obrigkeit und ihren  
Geseßen die Folgsamkeit beweisen, welche den Lehren des  
gemeinsamen christlichen Glaubens entspricht. Ich darf  
in Anknüpfung an den Rückblick, den Ew. Heiligkeit auf  
die Vergangenheit warfen, hinzufügen, daß Jahrhunderte  
hindurch der christliche Sinn des Deutschen Volkes den  
Frieden im Lande und den Gehorsam gegen dessen  
Obrigkeit treu bewahrt hat und für die Sicherstellung  
dieser werthvollen Güter auch für die Zukunft Bürgschaft  
leistet. Gern entnehme Ich den freundlichen Worten  
Ew. Heiligkeit die Hoffnung, daß Sie geneigt sein werden,  
mit dem mächtigen Einfluß, welchen die Verfassung Ihrer  
Kirche Ew. Heiligkeit auf alle Diener derselben gewährt,  
dahin zu wirken, daß auch diejenigen unter den Letzteren,  
welche es bisher unterließen, nunmehr dem Beispiel der  
Ihrer geistigen Pflege befohlenen Bevölkerung folgend,  
den Geseßen des Landes, in dem sie wohnen, sich fügen  
werden. Ich bitte Ew. Heiligkeit, die Versicherung  
Meiner größten Hochachtung genehmigen zu wollen.

Guilielmus, Imperator et Rex.

(ggz.) v. Bismarck.

An Se. Heiligkeit den Papst Leo XIII.

Nachdem der Papst in einer Erwiderung vom 17. April  
der Hoffnung auf Erneuerung des früher bestandenen  
guten Einvernehmens wiederholt Ausdruck gegeben, und  
als Mittel zur Erreichung desselben die Abänderung ver-  
schiedener in Preußen bestehender gesetzlicher und ver-  
fassungsmäßiger Bestimmungen bezeichnet hatte, hat Se.  
Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kron-  
prinz nachstehendes Schreiben an Se. Heiligkeit  
gerichtet:

Berlin, den 10. Juni 1878.

Ew. Heiligkeit für die aus Anlaß des Attentates  
vom 2. d. M. bewiesene Theilnahme Selbst zu danken,  
ist der Kaiser, Mein Herr Vater, leider noch nicht im  
Stande; gern lasse Ich es daher eine Meiner ersten Ob-  
liegenheiten sein, an Seiner Statt Ihnen für den Aus-  
druck Ihrer freundlichen Gesinnung aufrichtig zu danken.  
Der Kaiser hatte mit Beantwortung des Schreibens  
Ew. Heiligkeit vom 17. April geögert in der Hoffnung,  
daß vertrauliche Erläuterungen inzwischen die Möglich-  
keit gewähren würden, auf den schriftlichen Ausdruck  
prinzipieller Gegenätze zu verzichten, welcher sich bei  
Fortsetzung des Schriftwechsels im Sinne des Schreibens  
Ew. Heiligkeit vom 17. April nicht vermeiden läßt.  
Nach Inhalt des letzteren muß Ich leider annehmen, daß  
Ew. Heiligkeit die in dem Schreiben meines Herrn  
Vaters vom 24. März ausgedrückte Hoffnung nicht glauben  
erfüllen zu können, daß Ew. Heiligkeit den Dienern Ihrer  
Kirche den Gehorsam gegen die Geseße und gegen die

Obrigkeit ihres Landes empfehlen würden. Dem dagegen  
in Ihrem Schreiben vom 17. April ausgesprochenen  
Verlangen, die Verfassung und die Geseße Preußens nach  
den Satzungen der Römisch-katholischen Kirche abzuändern,  
wird kein Preussischer Monarch entsprechen können, weil  
die Unabhängigkeit der Monarchie, deren Wahrung Mir  
gegenwärtig als ein Erbe Meiner Väter und als eine  
Pflicht gegen Mein Land obliegt, eine Minderung erleiden  
würde, wenn die freie Bewegung ihrer Geseßgebung einer  
außerhalb derselben stehenden Macht untergeordnet werden  
sollte. Wenn es daher nicht in Meiner, und vielleicht  
auch nicht in Ew. Heiligkeit Macht steht, jetzt einen  
Prinzipienstreit zu schlichten, der seit einem Jahrtausend  
in der Geschichte Deutschlands sich mehr als in der anderer  
Länder fühlbar gemacht hat, so bin Ich doch gern bereit,  
die Schwierigkeiten, welche sich aus diesem von den Vor-  
fahren überkommenen Konflikt für beide Theile ergeben,  
in dem Geiste der Liebe zum Frieden und der Versöhn-  
lichkeit zu behandeln, welcher das Ergebnis Meiner  
christlichen Ueberzeugungen ist. Unter der Voraussetzung,  
Mich mit Ew. Heiligkeit in solcher Geneigtheit zu be-  
gegnet, werde Ich die Hoffnung nicht aufgeben, daß da,  
wo eine grundsätzliche Verständigung nicht erreichbar ist,  
doch versöhnliche Gesinnung beider Theile auch für Preußen  
den Weg zum Frieden eröffnen werde, der anderen  
Staaten niemals verschlossen war. Genehmigen Ew. Heilige-  
keit den Ausdruck Meiner vereinigten Ergebenheit und  
Bewunderung.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

(ggz.) v. Bismarck.

An Se. Heiligkeit den Papst Leo XIII.

## Politische Uebersicht.

r. Memel, den 3. Juli.

Ziemlich unerwartet wird ein Theil des Briefwechsels  
veröffentlicht, der zwischen Papst Leo XIII. und unserem  
Kaiser, sowie dem Kronprinzen geführt worden ist. Der  
Brief des Kronprinzen hält an dem Grundsatz von der  
Unabhängigkeit des Staates fest, aber verweist darauf,  
daß versöhnliche Gesinnung zum Frieden führen könne.  
Damit ist die Hand zu einem modus vivendi geboten.  
Die Frage ist nun, ob und wie Leo XIII. sie ergreifen  
wird. Persönlich hat der Papst in seinen Briefen, die  
leider nicht mit veröffentlicht sind, allem Anschein nach  
eine aufrichtig entgegenkommende Gesinnung erkennen  
lassen; aber wird es in seiner Macht stehen, dieser Ge-  
sinnung auch praktische Geltung zu verschaffen? Das  
Verhalten der Centrunspartei ist bekanntlich unverändert.  
Die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens in Preußen  
schon für die nächste Zukunft zu erwarten, würde dem-  
nach wohl eine zu optimistische Auffassung sein. Von  
größtem Werthe aber ist, daß nunmehr vor Aller Augen  
klarliegt, wie es jedenfalls nicht die Lenker des Staates  
sind, die es an Versöhnlichkeit haben fehlen lassen.

Das Stück blauen Himmels erhält sich am Firma-  
mente. Wie als zuverlässig gemeldet wird, behauptet  
sich in Kongresskreisen das Gerücht, die Unterzeichnung  
des Friedensdocumentes werde längstens bis 10. d. M.  
erfolgen können. Es werden, wie andererseits verlautet,  
Special-Conferenzen folgen, doch scheint über den Ort,  
wo dieselben stattfinden haben, noch kein Beweis vorzu-  
liegen. In der Bosnischen Frage präsentirt man der  
Türkei ein Fait accompli; man hält ihr höflicherweise  
eine Thür offen, um sich nachträglich in das Unvermeid-  
liche zu fügen, giebt ihr aber deutlich genug zu verstehen,  
daß man über alle weiteren Proteste zur Tagesordnung  
übergehen werde.

Mit der Bulgarischen Frage ist der Congreß  
schneller, als man erwarten konnte, zu Stande gekommen;  
nun steht das Schicksal der nordwestlichen Provinzen der  
Türkei auf der Tagesordnung, und hier scheint die Ent-  
scheidung nicht ganz so glatt sich vollziehen zu sollen, als  
man von mancher Seite zu hoffen sich den Anschein gab.  
Der Congreß läßt sich übrigens herab, der schwer-  
geprüften Türkei einige kleine Tröstungen zu Theil wer-  
den zu lassen. Wie wir bereits auseinandergelegt haben,  
wird durch die Ueberlassung des Sandschaks von Sophia  
an das Russifizierte Nord-Bulgarien der strategische Werth  
der in Türkischen Händen verbleibenden Balkanpässe illu-

strirt. Nun ist wie uns aus Berlin telegraphirt wird,  
der hohe Aepag gnädig genug, der Türkei von ihrem  
Eigenthum noch zwei Thäler zu überlassen, welche in  
Folge des Vorhandenseins von Abgründen sich leicht  
zu fortificatorischen Schutzmaßregeln eignen, also, daß  
die Türkei dort sich jeder weiteren Invasion erwehren  
könne.

Vorgestern, wenige Tage nach dem Oesterrei-  
chischen, ist auch der Ungarische Reichstag geschlossen  
worden. Die im thelegraphischen Auszuge vorliegende  
Thronrede spricht sich in ihrem Rückblick auf das vom  
Parlament Geleistete mit hoher Anerkennung aus und  
läßt insbesondere der Mitwirkung des Ungarischen Reichs-  
tages an dem Zustandekommen des Finanzausgleichs un-  
umschränktes Lob widerfahren. Von besonderem Interesse  
ist der auf die auswärtige Politik der Monarchie bezüg-  
liche Passus, welcher die Hoffnung bekundet, daß es ge-  
lingen werde, nebst den Interessen der Monarchie auch  
die Segnungen des Friedens zu sichern und somit indirekt  
einen äußerst vortheilhaften Rückschluß auf die Beschaf-  
fenheit der gegenwärtigen allgemeinen politischen Konstel-  
lation des Welttheils erlaubt. Die von Allerhöchster  
Stelle verkündeten Worte werden nicht ermangeln, sowohl  
innerhalb Ungarns, wie auch weit über dessen Grenzen  
hinaus einen sympathischen Wiederhall zu erwecken.

In Paris hat, wie schon berichtet wurde, am  
Samstag das groß-Nationale Fest stattgefunden.

Berichten über den glänzenden Verlauf des Festes.  
gends wurden Ruhe und Ordnung gestört, obwohl eine  
halbe Million Fremde nach der Zwei-Millionen-Stadt  
geströmt war, um an der Festesfreude theilzunehmen und  
der Republik ihre Huldigung darzubringen. In der  
That gestaltete sich das gestrige Fest zu einer  
Monstre-Demonstration, wie eine solche nur in Paris  
möglich ist und wie sie nur von Franzosen veranstaltet  
werden kann, für die republikanische Staatsform. Um  
dem freudenvollen Tage seine wahre Weihe zu verleihen, wurde  
am Festtag um 9 Uhr Morgens auf dem Trocadero ein  
Standbild der Republik im Beisein der Ministerien des  
Innern, des Unterrichts und des Handels, des General-  
Commissärs Kranz und des Pariser Municipalrathes  
enthüllt. Wenn man erwägt, daß noch vor Jahresfrist  
die Standbilder der Republik auf Anordnung der Herren  
Broglie und Fourtou aus den Sitzungssälen der Muni-  
cipalrathes entfernt wurden, so genügt wohl die gestern  
auf dem Trocadero stattgehabte Enthüllung, um die ge-  
waltige Wandlung zu kennzeichnen, welche Frankreich  
binnen wenigen Monaten durchgemacht hat.

Dieselbe Zeitströmung, welche den Französischen Mo-  
narchisten den Rang abgelaufen, hat auch den Belgischen  
Ultramontanen das Fest entwunden und den Liberalen  
in der Wahlschlacht des vergangenen Monats einen Sieg  
erringen helfen, dessen Feier, wie unlängst in Gent, so  
am Montag in der Landeshauptstadt Brüssel sich zu einer  
großartigen Volkskundgebung gestaltete. Der gesammte  
dem liberalen Banner folgende Theil der Nation hat  
sich durch Delegirte in Brüssel ein Rendezvous gegeben.  
Seinen Höhepunkt dürfte das Fest in dem auf Nachmittag  
anberaumt gewesenen Banket gefunden haben, an welchem  
etwa 6000 Personen, unter ihnen die Minister und  
sämmliche Notabilitäten des Belgischen Liberalismus theil-  
nehmen wollten.

## Deutsches Reich.

≡ Berlin, 1. Juli. Der Congreß setzte, wie be-  
reits angedeutet, heute seine Berathung fort. Der  
Plenar-sitzung ging ein Besuch voraus, welchen Fürst  
Bismarck dem Lord Beaconsfield in seinem Hotel ab-  
stattete und bei welchem der Fürst mehr als eine halbe  
Stunde lang mit dem Englischen Premier-Minister con-  
ferirte. Auch der Ausschuß, welcher am Sonnabend zum  
ersten Male zur Berathung zusammentrat, und zu  
welchem eine jede auf dem Congreß vertretene Macht  
einen Bevollmächtigten entsendet, hielt wiederum eine  
Sitzung vor Beginn der Plenarberatung ab. Der  
Zweck dieses Ausschusses ist, dem Plenum vorzuarbeiten  
und die dort zur Berathung stehenden Vorschläge z. vor-  
zuberathen, um etwa entstehenden Schwierigkeiten und

Meinungsdifferenzen, die im Plenum einen längeren Aufenthalt verursachen würden, schon zuvor zu applinieren. Man hofft auf diese Weise die Beratungen des Congresses so zu beschleunigen, daß derselbe mit Schluß der zweiten Woche dieses Monats auch seine Arbeiten beschließen kann. Aus den Verhandlungen der letzten Tage ist wohl als das wichtigste Ereigniß die Unabhängigkeitserklärung Serbiens und die Zustimmung der christlichen Mächte zu der Occupation Bosniens und der Herzegowina unter gleichzeitiger Zurückführung der Flüchtlinge Seitens Oesterreich-Ungarn hervorzuheben. Zwar haben die Vertreter der Türkei gegen den Einmarsch der Oesterreichisch-Ungarischen Occupationstruppen am Sonnabend Protest erhoben, allein ohne irgend welchen Erfolg. Die Occupation wird vor sich gehen — und ob dann die Occupationstruppen diese Provinzen bald wieder verlassen werden? das zu entscheiden wagen wir nicht, können aber nicht umhin, unsere Bedenken zu erheben. In der heutigen Sitzung soll die Verathung der Bessarabischen Frage begonnen haben; die Rumänischen Delegirten erwarteten, daß sie zu dieser Verathung hinzugezogen werden würden, wenigstens glaubte man den Besuch des Fürsten Bismarck bei Lord Beaconsfield hiernüt in Verbindung bringen zu sollen.

Der Prozeß Hödel, welcher am 10. und 11. d. M. vor dem Staatsgerichtshof verhandelt werden soll, wird nur wenigen Personen das Zuhören ermöglichen. Namentlich hat man für die Vertreter der Presse sehr wenig Sorge getragen. Dieselben müssen sich mit dem gewöhnlichen Raume für die Zuhörer begnügen und unter dem übrigen Publikum stehend ihre Berichte anfertigen, resp. ihre Notizen machen und dann an einem anderen Platze ausarbeiten. Der Raum des Sitzungssaales gestattet nach der Ansicht des Präsidiums nicht besondere Sitzplätze und Tische für die Journalisten aufzustellen. — Wir haben übrigens Vorkehrungen getroffen, unsern Abonnenten möglichst genaue Berichte über die Verhandlungen dieses Prozeßes bis zum Schluß der Sitzung noch an demselben Abend zu übersenden.

Nachdem heut der bisherige Unterstaats-Secretair, Wirkl. Geh. Rath Krug v. Nidda die Leitung der Verwaltung der Abtheilung für Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Wesen des Handelsministeriums bis zum Schluß des zweiten Quartals geführt und nun aus dem Staatsdienst geschieden, erfolgte heut Mittag durch den Handelsminister Maybach die Einführung des neuernannten Ministerial-Directors für diese Abtheilung, Oberberghauptmann Dr. Serlo in sein Amt. Dr. Serlo, welcher bisher an der Spitze des Oberbergamtes zu Breslau stand, hat sich dort in reicher Weise die Liebe und Achtung nicht bloß der gesammten bethätigten Industriellen, sondern auch der gesammten Bevölkerung erworben. Er ist dort ungern gesehen worden. Nachrichtlich ist er auch Mitglied des Nationalvereins zu Beuthen v. S. sehr nahe.

In dem hiesigen zweiten Wahlkreise, der seither von dem Kreisgerichtsrath Klotz im Reichstage vertreten wurde, — welcher auch jetzt wieder der Candidat der Fortschrittspartei und eines Theiles der Nationalliberalen ist — wird von dem rechten Flügel der Nationalliberalen (Dr. v. Treitschke, Geh.-Rth. Dr. Duncker, Dr. Börner, Prof. Dr. Breslau u.) der Kultusminister Dr. Falk als Reichstagskandidat aufgestellt. Diefem Vorschlage werden sich auch alle gemäßigten Elemente, welche auf Seite der Regierung stehen und die Conservativen anschließen, und es dürfte somit nicht zu Unmöglichkeit gehören, daß der Kultusminister bei den Wahlen als Vertreter des zweiten Berliner Wahlbezirks, welcher die meisten conservativen und regierungsfreundlichen Wähler zählt (das sogenannte „Geheimerathsviertel“) aus der Wahlurne herausspringt.

### Frankreich.

kl. Paris, 29. Juni. Die Politik feiert gegenwärtig in Frankreich, trotz der heranahenden Wahlen, welche die Lücken auszufüllen bestimmt sind, die der Tod oder die Ungültigkeitserklärungen in der Kammer hervorgerufen haben. Die Massen kennen für den Augenblick nur ein Interesse, nur ein großes Ziel, das morgende Fest, das Nationalfest des 30. Juni. An der allgemeinen Freude, der allgemeinen Begeisterung für diesen Triumph der Republik nehmen nur die Bonapartisten nicht Theil. Ihr Vexer, auch in der Anordnung von Festlichkeiten, dieser eigensten Domaine des Kaiserreichs, durch die verhasste neue Regierungsform verbunkelt zu werden, ist unbegrenzt. Daß der 15. August, die vielgepriesenen Herrlichkeiten des Napoleonstages nur als dürftiges Schauspiel neben der Mannigfaltigkeit, und Pracht erscheinen, die Paris morgen entfaltet, ist ein bitterer Tropfen mehr in dem Leidensfeld, der ihnen kredenzet wird. In ihrem Schmerz rufen sie die Elemente an, ihnen zu Hülfe zu kommen. Sie bitten den Himmel, seine Schleusen zu öffnen und das Fest des 30. Juni in Regenschauern zu ertränken. Von der Zahl der täglich herbeiströmenden Fremden kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Auf allen Punkten Frankreichs sind Vergnügungszüge für das morgende Fest eingerichtet, auf einzelnen Linien war man sogar genöthigt, die reglementmäßigen Züge zu verdoppeln, und auch das Ausland stellt ein nicht unbedeutendes Contingent von Gästen. Damit das Fest kein ausschließlich hauptstädtisches sei, sondern ein wahrhaftes Nationalfest, werden sehr viele Städte in den Departements morgen im Festeschnud von Blumen und Fahnen prangen und auch illuminiren. Die Gemeindebehörden haben die nöthigen Geldmittel dafür bereits bewilligt. Die Statue der Republik wird vor dem Palast auf dem Marsfelde, dem

Trocadero gegenüber aufgestellt werden. Der großen Hitze wegen wird die Enthüllung um 9 Uhr Vormittag im Beisein der Minister des Innern und des Handels stattfinden, nicht Nachmittag um 4 Uhr, wie ursprünglich bestimmt war.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juni. Ueber das Befinden unseres Kaisers liegen auch heut die günstigsten Nachrichten vor. Man glaubt, daß der Monarch Mitte dieses Monats seinen Aufenthalt wird wechseln können. — Der Bundesrath wird seine jetzt in der Schwebe befindlichen Arbeiten in 14 Tagen abschließen, jedoch nach einmonatlicher Pause, also am 15. August seine Thätigkeit wieder aufnehmen. — Der Reichsanzeiger schreibt: Der Botschafter Prinz Neuf hat nach Ueberreichung seines Abberufungsschreibens Constantinopel am 28. Juni verlassen. Die Botschafts-Geschäfte leitet interimistisch Legationsrath Radolinski. Ferner publicirt das amtliche Blatt die Ernennung des Berghauptmanns Serlo (Breslau) zum Oberberghauptmann und Ministerialdirector, desgleichen die Ernennung des Regierungsraths Dahrenstädt und des Superintendenten Mitsch zu Mitgliedern des kgl. Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten. — Der von Petersburg hier eingetroffene Prinz Alexander von Hessen stattete den Mitgliedern der Königsfamilie und dem Fürsten Bismarck und mehreren Congressdelegirten Besuche ab und empfing deren Gegenbesuche. Der Kronprinz machte dem Prinzen Alexander im Hotel royal einen längeren Besuch. — Dem Vernehmen nach hat der Geheime Ober-Regierungsrath Herzberg (Stellvertreter des hiesigen Polizeipräsidenten) seine Pensionierung beantragt. Das Gesuch wird durch Gesundheitsrückichten motivirt.

Poien, 1. Juli. Der für den 11. September hier angeordnete volkswirtschaftliche Congress findet an dem genannten Termin nicht statt. Die Festsetzung des Termins hängt von der Reichstagsberatung ab.

Düsseldorf, 1. Juli. Bei der heute hier stattgehabten Wahl zweier Landtagsabgeordneter an Stelle der Abgeordneten Janßen und Dr. Hausmann, deren Wahl für ungültig erklärt worden war, erhielt im ersten Wahlgang der Candidat der Clericalen, Viesebach, 277, der Candidat der Liberalen, Landvogt, 194 Stimmen. Im zweiten Wahlgang wurden für den Candidaten der Clericalen, Wenders, 277, für den Candidaten der Liberalen, Janßen, 192 Stimmen abgegeben. Sonach sind Viesebach und Wenders gewählt.

München, 2. Juli. Der Landtagspräsident Dr. eröffnet die Sitzung mit einer Erwähnung der Attentate auf den Kaiser und das Haus auffordernd, seinen Abscheu gegen die That, die Theilnahme für den Kaiser und den Dank zu Gott für dessen Rettung durch Aufhebung der Verfassungsverträge zu bekunden. — Der Reichsanzeiger publicirt die Gesetze über die Eisenbahnen, modificirter Gesetzentwurf in Betreff der kaiserlichen Bahnen. Nächste Sitzung am 6. Juli.

Warschau, 1. Juli. Die Menschenpocken sind hier selbst epidemisch; bis jetzt sind 957 Personen an denselben erkrankt.

Wien, 1. Juli. Die „Wiener Abendpost“ theilt über die jüngst in Venedig gegen den Oesterreichischen Generalkonsul stattgehabten Demonstrationen Folgendes mit: Die Italienische Regierung eröffnete, unmittelbar nachdem sie von den Vorfällen Kenntniß erhalten hatte, dem Oesterreichischen Ministerium des Auswärtigen, amtlich und ohne eine Reclamation abzuwarten, daß der Präsekt von Venedig sich noch am Abend zu dem Oesterreichischen Generalkonsul begeben habe, um demselben die Gefühle der Entrüstung und des Bedauerns auszudrücken. Am 30. v. M. wurden nach Tausenden zählende Karten in dem Oesterreichisch-Ungarischen Generalkonsulat abgegeben. Am 29. v. M. sprach sich der Minister des Innern in der Deputirtenkammer auf eine bezügliche Interpellation in der schärfsten Weise tabelnd über die Vorfälle aus. Derselbe stellte die sofortige Ergreifung strenger Maßregeln sowohl gegen die Schuldigen, als auch gegen die etwaigen pflichtsäumigen Organe in Aussicht und betonte den hohen Werth, welchen die Italienische Regierung der Freundschaft Oesterreich-Ungarns beilegt. Der Ministerpräsident Cairoli theilte dem Oesterreichisch-Ungarischen Geschäftsträger in Rom diese Erklärungen mit, indem er zugleich sein Bedauern über die Vorfälle ausdrückte. Diese freiwillige Genugthuung — schreibt die „Wiener Abendpost“ — welche einer Initiative der Oesterreichischen Regierung gar nicht bedurfte, ist geeignet, allen denen, welche die guten Beziehungen Oesterreichs zu Italien trüben wollten, klar zu machen, daß ihre Versuche auf keinerlei Erfolg zu rechnen haben.

Haag, 1. Juli. Der Kriegsminister Derco ist erkrankt, und der Marineminister Wichel mit der interimistischen Vertretung desselben beauftragt. — Die Regierung von Holländisch-Indien zeigte an, daß die Athesinen den Kampf gegen die Holländischen Truppen wieder aufnehmen. Zur Verstärkung der Truppen sind zwei Bataillone aus Java abgeseudet; ein drittes folgt demnächst nach.

Paris, 30. Juni. Das Amtsblatt bringt zu dem heutigen Feste Gnabenerlasse, welche 1269 wegen gemeiner Verbrechen und 890 wegen der Theilnahme an der Empörung von 1871 Verurtheilten zu Theil werden. Von den letzteren 890 werden 435 vollständig begnadigt, 213 wird ihre Strafzeit vermindert und betreffs 242

tritt eine Strafumwandlung ein. Das Amtsblatt bringt ferner die allgemeinen Zolltarife, welche, da der Italienisch-Französische Handelsvertrag nicht erneuert wurde, von morgen an für die nach Italien gesandten und von dort nach Frankreich eingeführten Waaren in Anwendung kommen. — An die Stelle des auf seinen Wunsch nach Deutschland zurückberufenen Majors Theremin ist der Hauptmann v. Genglow, von der Garde-Artillerie, zum zweiten Militär-Bevollmächtigten in Paris ernannt worden.

Constantinopel, 30. Juni. Sasvet Pascha ist erkrankt und hat bereits am Sonnabend an den Beratungen der hohen Pforte nicht Theil genommen. — Die Türkischen Congressdelegirten haben hierher gemeldet, daß sie nach ihrer Mittheilung über den ablehnenden Beschluß, den der große Rath bezüglich der von Oesterreich angeregten Occupation Bosniens und der Herzegowina gefaßt habe, seitens des Congresses veranlaßt worden seien, neue Instruktionen von der Pforte zu erbitten. Von Oesterreichischer Seite werden bei der Türkischen Regierung außer der Rückertattung der für die Bosnischen Flüchtlinge verauslagten 9 Millionen Gulden noch zwei andere Geldforderungen geltend gemacht, von denen die eine älteren Datums ist, während die andere die Wiederherstellung der zerstörten Kirchen und Schulen betrifft.

### Congress-Nachrichten.

Berlin, 1. Juli. Der Congress beschloß in seiner heutigen Sitzung der Retrocession Bessarabiens an Rußland gegen eine territoriale Entschädigung für Rumänien durch Abrundung der Dobrudscha im Südwesten; gleichzeitig wurde die Unabhängigkeit Rumaniens ausgesprochen, endlich Gleichstellung aller Culte beschlossen.

— 2. Juli. Auf Antrag Frankreichs wurde in der gestrigen Congresssitzung Rumänien durch Zuthellung des Bulgarischen Länderstrichs von Silistria bis Mongalia zur Dobrudscha, sowie durch die Schlangeninseln erweitert, Bessarabien aber Rußland zugesprochen. Rumänien muß bei Abschluß von Handelsverträgen allen Großmächten gleiche Begünstigung ertheilen. — Die neuen Türkischen Instruktionen über den Einmarsch der Oesterreicher in Bosnien sind noch nicht eingetroffen. — Datum macht Schwierigkeiten. — Auf der heutigen Tagesordnung des Congresses steht wahrscheinlich die Donaufrage. — Die Redaction der bedeutenderen hiesigen Zeitungen und eine Anzahl Schriftsteller gaben den hier weilenden fremden Journalisten gestern im zoologischen Garten ein Fest, welchem unter Anderen auch der Oesterreichische Minister Teschenberg und der Griechische Gesandte Manganas bewohnten. — Der Vicepräsident des Staats-Ministeriums, Graf Stolberg, begiebt sich heute nach Wien, wo er mit dem Prinzen Neuf zusammenkommt. — Der Secretär und Mitglied der Europäischen Donauconferenz, Herr v. Herbetter, ist gestern Abend hier eingetroffen. — Der Generalkonsul von Venedig, Prinz Alexander von Hessen ist gestern Abend nach Darmstadt abgereist.

Die Türkischen Delegirten waren in der gestrigen Sitzung ohne Instruktion bezüglich der Bosnischen Occupationsfrage. Sie erwarten dieselbe heute. Die Rumänische Angelegenheit und die Bessarabische Frage werden in der heutigen Sitzung des Congresses weiter verhandelt werden. Dem Vernehmen nach ist gegründete Aussicht vorhanden, daß Rumänien ein kleines Stück Bessarabiens nördlich von der Silia-Mündung verbleibt. Ferner würde Rumänien eine gewisse Kriegskosten-Entschädigung, die Dobrudscha und einen kleinen Theil des an dieselbe angrenzenden Bulgarischen Gebiets, erhalten. Die Serbischen Delegirten äußern sich über die ihnen vom Congress gemachten Zugeständnisse befriedigt. Montenegro wird Antivari erhalten, welches für neutral erklärt werden, aber für Oesterreichische Kriegsschiffe zugänglich sein soll. Eine vom Griechischen Vertreter im Congress verlesene Declaration hebt hervor: hauptsächlich liege im Interesse des Friedens und der Opportunität ein engerer Anschluß Kretas und der Griechischen Provinzen an Griechenland. In diplomatischen Kreisen glaubt man vielfach, daß der Congress bereits am Ende dieser Woche die materielle Discussion der vorliegenden Hauptfragen erledigt haben werde, daß in nächster Woche nur noch die formelle Legalisirung der Arbeiten der Redactions-Commission durch das Plenum des Congresses erfolgen werde, alsdann dauern die Commissionarbeiten zur Regelung der Detailfragen fort. Die morgende Sitzung wird voraussichtlich der Griechischen Frage gewidmet sein.

Wien, 1. Juli. Die „Pol. Corresp.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Bukarest: Wie verlautet, soll das 12. Russische Corps aus Rudschuk nach Silistria abmarschirt sein. In Rumänien stehen nur noch etwa 25000 Russen. — Aus Athen: Das vor Suda kreuzende Englische Kriegsschiff hat die Mittheilung nach Syra gelangen lassen, daß die Türken auf die Kretensischen Inseln feuern. — Bei Appokorona wird fortgekämpft. — Die Türkische Bevölkerung von Kanea lagert bewaffnet vor der Stadt und fordert die Absetzung des Gouverneurs.

London, 1. Juli. Unterhaus. Auf eine Anfrage Dnslovs, bezüglich der Lage der Muhamedaner in den von den Russen occupirten Districten Bulgariens, erklärte Schatzkanzler Northcote, er hoffe, daß die Rußland in dieser Hinsicht gemachten Vorstellungen Erfolg haben und daß in Folge des Congresses die jetzigen Zustände in Bulgarien baldigst ein Ende nehmen würden. Dem Deputirten Hayter erwiderte Northcote, am 28. v. Mts. habe in der Nähe von Apokorona auf Kreta ein ernstes Gefecht stattgefunden. Salich Pascha sei auf

Verlangen Layard's abgelehnt worden. Layard sei angewiesen, der Pforte Vorstellungen zu machen und ihr große Mäßigung bei Unterdrückung der Unruhen anzurmpfehlen.

**Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.**  
Berlin, 3. Juli. Bulletin, Vormittags 10 Uhr. Im Besonderen Sr. Majestät ist keine Veränderung eingetreten.

Berlin, 3. Juli. Heute findet nur eine Sitzung der Redactionscommission statt. Die nächste Kongressitzung ist wahrscheinlich morgen. Die Rumänische und Montenegrinische Angelegenheit soll bereits in schon mitgetheilter Weise nunmehr erledigt sein. Die Regelung der Donaufrage, durch die Schleifung der Festungen wesentlich vereinfacht, dürfte keine großen Schwierigkeiten darbieten. Statt der Türkei tritt Rumänien in die Donancommission. Die Türkischen Delegirten waren bezüglich der Occupationfrage Bosniens bislang noch instructionslos. Die Türkische Kriegsschadigungsfrage soll dem Vernehmen nach als eine nur die beiden Theilnehmenden angehende bezeichnet sein, nur soll eine Territorialpandnahme nicht beabsichtigt werden.

London, 3. Juli. „Bureau Reuter“ meldet aus Constantinopel vom 2. Juli: Die den Congressdelegirten der Pforte gegebenen Instruktionen sollen die Occupation Bosniens und der Herzegowina zulassen, jedoch unter der Bedingung, daß die Dauer der effectiven Besetzung durch die Truppen, sowie die Grenze des zu besetzenden Gebietes genau festgelegt werden.

### Locales.

Memel, den 3. Juli.

s. [Wählerversammlung.] Das gestern bereits erwähnte, in der am 29. Juni abgehaltenen Wählerversammlung zur Verlesung gelangte Schreiben unseres als Candidaten für den Reichstag aufgestellten Landtagsabgeordneten, Kreisgerichtsrath Grünhagen in Brandenburg a. d. H., lautet wie folgt: Brandenburg a. d. H., 20. Juni 1878. Wertgeschätzter Herr! Auf Ihre gefällige Anfrage am 18. h. erlaube ich mir ergebenst zu erwidern, daß ich bereit bin, den Wahlkreis Memel-Heydenburg auch im Reichstage zu vertreten, und daß ich sonach damit einverstanden bin, wenn mich das liberale Wahlcomité als Candidaten aufstellt. Meine Stellung zu den politischen Tagesfragen ist kurz präcisirt folgende: 1. Socialistengesetz. Als Freund der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung halte ich es für geboten, den socialdemokratischen Ausschreitungen mit größter Energie entgegenzutreten und eine weitere Verbreitung dieser verderblichen Thiere nach Möglichkeit zu verhindern. Falls mir die Reichsregierung bei der von ihr zu erwartenden Vorlage den Nachweis führt, daß die bestehenden Gesetze nicht ausreichen, dieses Ziel zu erreichen, so soll sie sich zu einer Verbesserung resp. Verschärfung derselben bereit finden. In einem Ausnahmefalle aber, welches der Regierung die Nacht verleiht, die durch Wählern Kampf ihr mühsam abgerinnene Freiheit wieder aufzuheben, werde ich meine Rechte nicht heben. Unsere Partei ist mir niemals Selbstzweck gewesen, ich habe mir stets ein selbstständiges Urtheil zu bilden und gewußt, in dieser Frage aber stehe ich und alle ich mit ihr. 2. Steuerreform. Ich bin im Principe damit einverstanden, daß das Reich auf eigene Füße gestellt, und daß sonach die Wafrikularbeiträge durch Reichsteuern ersetzt werden. Ich sehe ferner ein, daß dies nur auf dem Wege indirecter Besteuerung zu bewerkstelligen ist, da die directen Steuern bereits die äußerste Grenze des Möglichen erreicht haben, und eine stärkere directe Zuanpruchnahme nicht ausführbar ist. — Wenn ich mich sonach im Principe mit der Reichsregierung in Uebereinstimmung befinde, so werde ich doch nimmer meine Hand dazu bieten, die constitutionellen Rechte des Reichstages zu verflummern. Ebenso wie ich jetzt unzufrieden mit dem Reich zustrebe, alljährlich die Höhe der Wafrikularbeiträge festzusetzen, muß ihm dieses Recht auch bezüglich der an die Stelle derselben tretenden Reichsteuern gewahrt und zugestanden werden. Nur hierdurch wird die Controly über die Verwendung der Reichseinnahmen effectiv, nur so hat es die Vertretung des Deutschen Volkes in der Hand, ein entscheidendes Wort bezüglich der Verwendung der Reichsteuern in die Waagschale zu legen. Dies ist der Kernpunkt der Differenzen zwischen Regierung und der großen liberalen Partei, und hier gilt es Farbe bekennen und halten. Hand in Hand mit der Vereitigung der Wafrikularbeiträge muß die Entlastung der Communen gehen. Jenen, die einen großen Theil der eminent staatlichen Geschäfte für den Staat auszuführen gezwungen sind, muß durch Ueberweisung von Staatssteuern Hilfe gewährt und Luft gemacht werden. 3. Es bedarf wohl kaum einer ausdrücklichen Erklärung, daß ich weder Wafrikularbeiträge noch Schutzöllner bin. Daß schließlich das Interesse des Wahlkreises und insbesondere das handelspolitische Interesse der Stadt Memel in mir einen warmen und wohl auch geeigneteren Vertreter finden wird, als in der Person meines hochverehrten Herrn Gegenlandidaten, bedarf keiner Begründung, wird vielmehr durch unsere beiderseitige parlamentarische Thätigkeit resp. Unthätigkeit in dieser Beziehung klar an den Tag gelegt. Eine Vorkellung meinerseits in Memel und Heydenburg halte ich für vollständig zwecklos, und würde ich mich dazu nur im alleräußersten Nothfalle verstehen. Jedermann kennt mich und meine politische Gesinnung, und wer mich wählen will, wählt mich mit auch ohne Vorkellung. Ich ermächtige Sie aber, von vorstehenden Beilen jeden Jhnen zweckmäßig erscheinenden Gebrauch zu machen und benutze die Gelegenheit, mich Jhnen und allen meinen Freunden daselbst bestens zu empfehlen. Mit vorzüglicher Hochachtung Grünhagen, Potsdamersstr. 1. Nach Verlesung dieses Schreibens ergriff Herr Dr. Ziegler das Wort, um die Candidatur Grünhagens zu bekämpfen, da derselbe ein Beamter sei. Auch er wolle gegen die socialdemokratischen Ausschreitungen auftreten, um dies aber zu können, müsse man zuerst wissen, was die Sozialisten denn eigentlich Schädliches wollten. Wenn sie z. B. eine Lohnverhöhung verlangten, um ein menschenwürdiges Dasein führen zu können, so habe er nicht das Mindeste dagegen einzuwenden. Möge man deshalb auch den Socialdemokraten einen Platz im Parlamente gönnen, damit sie in der Lage wären, ihre berechtigten Beschwerden vorzutragen. Hier wird der Redner von dem Vorsitzenden unterbrochen, da diese Ausführungen nicht zur Sache gehörten. Herr Ziegler fährt hierauf fort: Ich habe mich an Graf Moltke um Aufklärung wegen seiner Abstammung in der Eisenzollfrage gewandt und darauf die männliche Antwort erhalten, er gebe stets mit der Regierung. Dies muß mehr oder minder jeder Beamte. Es ist daher immer parlamentarischer Grundsat, keinen Beamten zu wählen und aus diesem Grunde stimme ich gegen Grünhagen. Herr Zacher bestreitet, daß die liberale Partei dem von dem Vorredner angeführten Principe holdige. Herr Kunze beantragt, Herrn Dr. Ziegler, der in politischer Beziehung ein völlig abgethaner Mann sei, ein für alle Mal aus allen liberalen Versammlungen auszuschließen, wird aber

von dem Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß die Versammlung zu einem solchen Beschlusse nicht berechtigt sei. Herr Dr. Riß erklärt, daß auch er nicht gerne einem Beamten seine Stimme gebe. Zwischen Beamten und Beamten müsse man aber einen Unterschied machen und namentlich dürfe man keine Aversion gegen richterliche Beamte haben, da dieselben unabhängig gestellt und unabsetzbar seien. Der Richter sei außerdem vermöge seiner Vorbildung über die meisten der zur Verhandlung kommenden Gegenstände am besten informiert. Was speciell Grünhagen anbelange, so sei derselbe nie zu weit nach links gegangen, habe vielmehr stets die richtige Mitte inne gehalten und könne er dessen Candidatur darum nur aufs wärmste empfehlen. (Bravo). Herr Dr. Ziegler entgegnet hierauf, daß man immer Zagen habe, um dem Richter beizukommen, er sei zwar nicht absetzbar, wohl aber versetzbar. Eben weil er Grünhagen wegen seiner Intelligenz und seines Charakters hoch achte, wolle er nicht, daß er durch seine Wahl ins Parlament aufs Glatteis geführt werde und strauchle. Dieser Ansicht wird von Herrn Zacher mit dem Hinweis darauf widersprochen, daß sich die Richter auch durch Verlegungen nicht einschüchtern ließen, Herr Dr. Riß aber bemerkt, daß so viel ihm bekannt sei, die Regierung in den letzten Jahren seinen Richter wegen seines politischen Verhaltens verjagt habe. Herr Rechtsanwalt Gekner fordert Herrn Dr. Ziegler auf, doch einen bestimmten Candidaten in Vorschlag zu bringen, damit man wisse, was hinter seinen fadencheinigen Ausführungen eigentlich stehe, worauf Herr Dr. Ziegler erwidert, daß er es nicht nötig habe, Herrn Gekner einen Candidaten in den Mund zu schmeißen. (Pfeif!) Wegen dieses unparlamentarischen Ausdrucks wird Herr Dr. Ziegler das Wort entzogen. Bei der nun folgenden Abstimmung wird Herr Kreisgerichtsrath Grünhagen nahezu einstimmig zum Reichstagscandidaten proclamirt; die von Herrn Dr. Ziegler verlangte Gegenprobe ergab nur drei Stimmen gegen ihn. Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung, nachdem er noch zu reger Agitation ermahnt und um Gelobnisse für Deckung der Kosten erachtet hatte. Eine sofort vorgenommene Teller Sammlung lieferte 80 Mark.

[Brückenbau] Der Bau der Brückenbrücke wird nunmehr, wie es scheint, einer raschen Vollendung entgegengeführt. Heute früh hat man begonnen die Eisentheile des Oberbaues der Brücke vom Dampfer „Vercin“ abzuladen und auf dem Gerüste, auf welchem dieselben zusammengefügt werden, auszubringen. Sowohl die hierbei beschäftigten technischen Leiter, wie auch die Arbeiter scheinen keine Heißigkeit, sondern das extra hierzu berufene oder das von der Danziger Eisengießerei dazu geschickte Personal zu sein, welches den eisernen Oberbau auszuführen hat.

\*a. [Königlich Preussische 158 Klassen-Lotterie.] Am 8. h. Abends 6 Uhr, Schlußtermin für die Erneuerung der Loose zur 4ten Klasse.

\* [Literarische Notiz] Die Predigt, welche der Rabbiner Dr. Vamberger in Königsberg am Pfingsten, gelegentlich des Dank- und Fürbittegottesdienstes in der dortigen Synagoge gehalten hat, liegt uns jetzt im Druck vor. Sie zeichnet sich aus durch Reinheit und Klarheit der Sprache, warme Empfindung, edel patriotischen Sinn und geistreiche Deutung und Anwendung der Schrift- und sonstigen Glaubensworte. Die Predigt kostet nur 30 Pf. und der Ertrag ist für die Hinterbliebenen der auf dem „Großen Kurfürst“ Verunglückten bestimmt und ist darum die Predigt doppelt empfehlenswerth.

### Schwurgericht.

Dritter Fall. Unter der Anklage der versuchten Verleitung zum Meicidie und der wissentlich falschen Denunciation wurde die Wirthsrau Marinko Strangullis, geb. Tydeck, aus Mund-Grunde, der Schworenen vorgeführt. Der Ehemann der Angekl. welcher längere Zeit in Justerung zu verweilen genöthigt war, ertheilte seiner Frau General-Vollmacht. Auf Grund derselben contrahirte sie von dem Fischer Tydeck als Karlebek eine Schuld von 80 Thlrn. und stellte demselben mit Hinzurechnung der Zinsen, einen Wechsel über 84 Thlr. aus. Als L. sich eines Tages im Herbst 1875 im hopen'schen Schaankloakale hieselbst befand und seine Papiere, darunter jener Wechsel — auf die Tombant gelegt hatte, verständig der letztere. Sein Verdacht fiel auf die Ankl., welche neben ihm gestanden und besätigte sich dadurch, daß dieselbe dem Räthner Jurgans zugestanden, damals den Wechsel entwendet zu haben. Dafür wurde sie am 11. Juni 1877 mit 3 Monaten Gefängnis bestraft, welche sie auch verbüßt hat. Am 13. Juni 1877 denuncirte sie gegen Jurgans bei der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Meineides unter der Behauptung, daß sie das vor diesem bekundete Zugeständnis nicht habe ablegen können, weil sie den Wechsel nicht fortgenommen, denselben vielmehr die Wittve Endrigkeit gefunden und ihr eingehändigt habe, worüber die Vernehmung beantragte. Die Zeugin behauptete nun, daß die Angekl. vor Johanni v. J. ihr einen Wechsel über 80 Thlr. mit dem Erlaunen eingehändigt habe, denselben auf das Gericht zu tragen und dabei anzugeben und zu beschwören, daß sie ihn im Willaen'schen Schaankloakale gefunden habe. Sie habe das Anfinnen, nachdem sie, wie ermittelte Thatfachen ergeben — darauf einzugehen Willens gewesen, abgelehnt. Die Angaben der Endrigkeit werden dadurch unterstüzt, daß sie dieselben, bevor sie fie bei Gericht gemacht, verschiedenen Personen mitgetheilt, den von der Angekl. ihr angeblich eingehändigten Wechsel gezeigt und dabei erklärt hat, daß sie ein reines Gewissen mehr als 10 Mthls. werth sei. Hinterher hat sie den Wechsel der Angekl. zurückgegeben. Zi der Endrigkeit Glauben zu schenken, so hat die Angekl. dieselbe mathematisch nicht nur zum falschen Zeugnisse verleiten wollen, sondern es war denn auch die von ihr gegen Jurgans angebrachte Denunciation eine wissentlich falsche. Die umfassende aber sehr ermüdende Beweisaufnahme, ließ — nach unserer Ansicht — manchen Zweifel übrig. Die Geschworenen sprachen über die Angekl. das Nichtschuldig aus, worauf dieselbe freigesprochen und der Freiheit wiedergegeben wurde.

Vierter Fall. Auf die Anklage der Urkundenfälschung hatte sich der Losmann Janis Panors aus Dinnethen zu verantworten. Am 11. Mai c. kam ein Mann, der sich Jacob Sarnitzentis nannte, zu dem hiesigen Particulier S., welcher Geldgeschäfte betreibt und bot diesem einen Wechsel gegen ein Dapreln von 80—90 Thlr. zum Fand an. Der Wechsel war am 20. Februar c. über 360 Mark ausgestellt, auf den Wirth Christoph Sudmant gezogen und von diesem acceptirt. S. wollte nur auf ein Kaufgeschäft eingehen und bot 210 Mark, womit der Unbekannte sich einverstanden erklärte. Vor der Zahlung wollte S. die Identität des Verläufers feststellen lassen, begab sich mit diesem auch in einen von ihm bezeichneten Laden, doch blieb die Persönlichkeit zweifelhaft. Nunmehr erklärte S. Zahlung nicht leisten zu wollen und erst an Sudmant zu schreiben, gab aber dann auf Ansuchen des Fremden, und nachdem dieser seinen Namen „Jacob Sarnitzentis“ als Aussteller und Indossant auf den Wechsel gesetzt hatte, denselben abschlägig 6 Mark und einige Tage später wiederum 6 Mark. Inzwischen hatte Sudmant geantwortet, daß er kein Accept geben und erklärte dann auch auf Vorlegung des Wechsels, daß seine Unterschrift darauf gefälscht sei. Am 18. Mai c. traf S. den Wechselverläufer in anderer Kleidung auf der Straße und redete ihn wegen des Wechsels an, worauf jener Mensch von nichts wissen wollte. Da S. seiner Sache gewiß war, ließ er ihn verhaften. Nach anfänglichem Leugnen gestand der Verhaftete, welches der heute vorgeführte Janis Panors war, jenen Wechsel fälschlich angefertigt zu haben. Dieses that er auch heute. Er suchte sich zwar durch die Witschuld eines gewissen Valtes zu decken, doch haben die diesbehal angestellten Ermittlungen dieses nicht bestätigt. Der Vertheidiger dieses Angeklagten beanspruchte die Annahme mildernder Umstände, welche die königliche Staatsanwaltschaft nicht zu-

gestehen wollte und welche auch die demnachst zugezogenen Geschworenen dem Angeklagten verjagten. Es erfolgte seine Verurtheilung zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust.

### Standesamtliche Nachrichten

vom 3. Juli.  
Geboren: dem Zimmermann Joh. Conrad eine Tochter, dem Postboten August Sprung todgeborener Sohn.  
Aufgeboren: Schmidemeister Carl Lange—Gut Ulfosen mit Amalie Wollauf—Kirmien  
Gestorben: Handelsmannsrau Wasse Guttman aus Polangen; Arbeiterjohn Carl Herrmann 63, 6 Monat alt; Mäkersjohn Scheffel Hurwig, 1 1/2 Jahr alt; Schneidermeisterochter Wilhelmine Hofensberg, 5 Jahre alt.

### Fremden-Report.

British-Hotel. Baron Stempel und Baron Fricks aus Kurland, Capitän und Assoc.-Inspector Langberg aus Kopenhagen, Kauf. Döbel, Franz Schulz, Stab, Klut, Mar Lange, Reimann aus Berlin, L. Levy aus Königsberg, Varuch aus Breslau, Starke aus Bielefeld, Schulen aus Geln, Kronemann aus Schneberg.  
Victoria-Hotel. Herrschaftsbesitzer Graf v. Schoifaul nebst Dienerschaft aus Kurland, Pastor Schulmann aus Nagau, Kauf. Schulze aus Magdeburg, Steinbrecht aus Stettin.

### Schiffs- und Handelsnachrichten.

Ausgeh.	Zahl	Schiff	Capitän	Nach	Mit	Beladen von
711	2	Die Erdbe	Nande	Kibau	Güter	Diverse

London — Sohn — 28.6 ab von Wisbech nach Memel.  
Meteor — Schafowitsky — 13.6 Pernau, 3 7 Dunterque.

### Marktbericht.

Memel, 3. Juli. Weizen, Neuschf. — Mt. Roggen Neuschf. 5—5,40 Mt. Gerste, Neuschf. 4,40—5 Mt. Hafer Neuschf. 2,75—3,25 Mt. Erbsen, weiße Neuschf. — Mt. Erbsen, gr. Neuschf. — Mt. Kartoffeln, Neuschf. 1,80—2 Mt. Stroh pro Ctr. 2 Mt. Sen pro Ctr. 1,70—1,90 Mt. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—60 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Butter pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,70—0,80 Mt. Eier Schock 2 Mt. Flachs pro Ctr. 32 Mt. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbhm. 48—60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbhm. 36—45 Mt. Papierwul — Mt.

### Ämtlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 2. Juli.  
Weizen unverändert, hunder loco per 1000 Kil. russischer 116,50, 116/17, 117/18, 164,75, 123,50, 141, 142,50, 149,50 Mt. bez., rother russischer 113,50 112 Mt. bez.  
Roggen unverändert, Termine niedriger, incl loco per 1000 Kil. 125,50, 126,25, 123,50, 121,25 Mt. bez., russischer 113,50, 101,25, 114,50 u. 115,50, 102,50, 115/16, 116/17, 105, 116/17, 106,25, 120/21, 113,75 pro Juli 113 Mt. Br., 111 Mt. Gd., pro Juli-August 113 Mt. Br., 111 Mt. Gd., pro Sept.-October 119 Mt. Br., 117 Mt. Gd.  
Gerste unverändert, große loco per 1000 Kil. russische 94,25 Mt. bez.  
Hafer behauptet, pro Juli 124 Mt. Br., 120 Mt. Gd., September-October 120 Mt. Br., 116 Mt. Gd.  
Erbsen weiße loco per 1000 Kil. 122,25 Mt. bez., Buchweizen loco per 50 Kil. 101,50 Mt. bez.  
Spiritus (per 100 Litres) à 100%, Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 52,25 Mt. bez., — August 53,50 Mt. bez.  
Spiritus pro 10,000 Liter %, loco ohne Gebude loco 52 Mt. Br., 52 1/2 Mt. Gd., 52 1/2 Mt. bez., kurze Lieferung —, pro Juli 53 Mt. Br., 52 1/2 Mt. Gd., pro August 53 1/2 Mt. Br., Mt. Gd., 53 1/2 Mt. bez., pro September 54 1/2 Mt. Br., 53 1/2 Mt. Gd., pro September-October 52 1/2 Mt. Br., 52 Mt. Gd., pro November 50 1/2 Mt. Gd., 50 1/2 Mt. Gd.

### Berliner Cours-Depesche.

Vbrse: Güntig.	Juli	
	2.	3.
	N.-Mt.	N.-Mt.
Roggen mitter Juli-August	125,00	123
Roggen September-October	129,00	130
Hafer Juli-August	127,00	127
Petroleum loco	24	24
Spiritus loco	52,00	52,10
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe	105,00	105,10
4 1/2 % Preuss. Pfandbriefe	101,00	101,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	160,00	160
Russisch-Englische Anleihe von 1872	84,00	85,00
Russ. Noten	210,00	211,00
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	209,00	210,00
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,00	167,00
London, 1 Pfr. 3 Monate	20,24,50	20,24,50
London, 1 Pfr. 8 Tage	20,00	20,00
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,00	80,00

### Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Dienstag, den 2. Juli.					
Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
	mm.			Gels.	
Memel	747,8	W. 5	Regen	+16	Seeg. unruhig
Neufahrwasser	750,7	do.	wolfig	+18	
Swinemünde	752,6	WNW. 4	bedekt	+14	Seeg. maß. bew.
Riel	754,1	do.	do.	+14	
Stagen	751,3	ND. 3	wolfig	+15	Seeg. leicht bew.
Rovenhagen	751,4	ND. 2	do.	+16	
Vorholm	750,5	WNW. 2	klar	+16	
Stockholm	748,2	WNW. 4	wolfig	+13	
Niga	745,4	SWW. 2	do.	+17	

### Uebersicht der Witterung.

Barometer in Ruzindau gefallen, sonst wenig verändert, Canal und Danemork schwache umlaufende, Deutsche Küste meist mäßige westliche, Nordeuropa schwache bis starke nördliche Winde, Wetter kühl, vielfach regnerisch.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

— [Verstoß gegen die Straßenordnung.] Schon seit Monaten liegen auf dem Trottoir vor dem Schröder'schen Hause in der Schmiedestraße, die ganze Länge des Gebäudes entlang, vier oder fünf große Baumstämme, die Passage auf dieser Strecke vollständig unterbrechend, was bei dem schmutzigen Wetter im April und Mai sehr fatal für die Passanten, denen der Bürgerweg gesperrt war, weshalb sie durch die und bium auf dem Fahrdamm gehen mußten. Werkwürdigerweise haben die betreffenden Beamten in so langer Zeit dieses ärgerliche Hemmnis auf offener Straße nicht bemerkt.

Für die Hinterbliebenen der mit dem Panzerschiff „Großer Kurfürst“ Verunglückten sind ferner bei uns eingegangen: 5) S. S. 6 Mk.  
Weitere Gaben werden gern entgegen-  
genommen.

Die Expedition des Memeler  
Dampfboots.

## Anzeigen.

Die Verlobung meiner Tochter Selma mit dem Kaufmann Herrn Richard Valentin beehre ich mich, statt besonde-  
rer Meldung, ergebenst anzuzeigen.  
Memel, den 2. Juli 1878.  
Dr. J. Laaser.

Durch die Geburt einer Tochter wurden  
hoch erfreut  
Carl Fischer und Frau.  
Memel, den 2. Juli 1878.

Hierdurch warne einen Jeden meiner Frau etwas zu borgen, da ich für keine  
Zahlung aufkomme.  
A. Werner, Gepäckträger.

Bitte meiner Frau nichts zu borgen,  
indem ich für keine Zahlung aufkomme.  
Former E. Silau,  
Schwarzort.

Hiermit warne ich einen Jeden, mei-  
nem Ehemann, dem Arbeiter Michel  
Kiaups etwas zu borgen, indem ich für  
keine Zahlung aufkomme.  
Frau Urte Kiaups

Schmelz, Bernsteinbruch. Schmelz,  
Heute Donnerstag, den 4. Juli:  
Gr. Concert und Illumination.  
Anfang 8 Uhr. Entree à Person 25 Pf.  
H. Rödel.

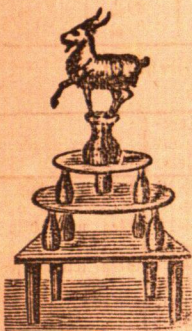
Schwarzort.  
Sonntag, den 7. Juli:

Großes Concert  
von der Rödelschen Capelle.  
Rückfahrt mit Musik.

Liedertafel.  
Donnerstag, d. 4., Ab. 8 1/2 Uhr,  
i. Ver. Uebung für Einzelvortr. zum  
Sängerfest.

Gieding's Restauration.  
Heute Abend erstes Auftreten der be-  
liebten Sängergesellschaft Hartig aus  
Böhmen.

Monatliche Sitzung  
des Fischer-Vereins für Memel und Um-  
gegend, Sonnabend, den 6. Juli, Nach-  
mittags 4 Uhr, im Theaterfaale.  
Vortrag über Reifischerei; Aufnahme  
neuer Mitglieder und Beitragszahlung pro  
III. Quartal. Der Vorstand.

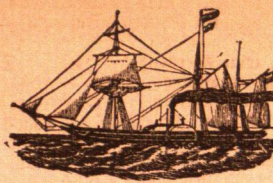


Dem geehrten Pu-  
blikum die ergebene  
Anzeige, daß ich mit  
meinem

Affentheater  
hier eingetroffen und  
während des Jahr-  
marktes täglich 3 Vor-  
stellungen gebe. An-  
fang der ersten Vor-  
stellung Nachm. 4 Uhr,  
der zweiten 6 Uhr,  
der dritten 8 Uhr.  
Entree 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf. u.  
Gallerie 20 Pf. E. Schuster, Besitzer.

Müllersche Sterbekasse.  
Aufnahme neuer Mitglieder findet  
täglich in der Behausung große Wasserstr.  
Nr. 22 statt. Der Gesundheitsnachweis  
ist erforderlich.  
Das Curatorium.

Nach Sibau.  
Montag früh Gelegenheit.  
E. Peterleit, Fuhrhalter, Hospitalstr. 2/3.



Dampfer „Condor“  
macht Sonntag, den 7. Juli c., eine Spazier-  
fahrt von Russ nach Schwarzort.  
Abfahrt von Russ 7 Uhr Morgens,  
Abfahrt von Schwarzort 8 Uhr Abends.  
Passagierpreis für einzelne Personen  
3 Mk., für Familien à Person 2 Mk. Näheres bei  
Graff & Bannitz.

## Das Neueste von allem Neuen. Zum erstenmal in Memel.



Einem geehrten Publikum von Memel  
und Umgegend die ergebene Anzeige, daß das  
Londoner Niesen-Cabinet oder Museum  
der Neuzeit auf dem neuen Markt schon von  
Sonntag, den 30. Juni, zur Schau ausge-  
stellt ist, welches die neuesten Zeit- und Welt-  
verhältnisse enthält, die aus Wachs modellirten  
lebensgroßen Figuren, wo ich das geehrte Publi-  
kum auf einige Gruppen besonders aufmerksam



mache; z. B. die Entdeckung der Polarmenschen nebst ihren Geräthschaffen.  
Die Kindesmörderin Dorothea Nöster aus Neustadt in Holstein, welche ihren  
elfjährigen Sohn am 11. November 1877 in Hamburg in die Elbe stürzte, die zum  
Tode verurtheilt und nächsten Monat durch die Guillotine hingerichtet wird. Der  
bekannte Raubmörder und Brandstifter Bed, welcher 1877 in Hamburg hin-  
gerichtet wurde. Das Modell der Guillotine, wo man deutlich die Hinrichtungen  
besichtigen kann, welche bis jetzt in Hamburg vollzogen worden. Die Fantastie-  
Gruppe von Dornröschen, umgeben von dem Prinzen, Schneewittchen, die Venus.  
Zum Schluß, Der geschwätzte Dorfschulmeister, umgeben von seinen Schülern.  
Entree à Person 25 Pf. Kinder 15 Pf. Achtungsvoll R. Philadelphia.

Das neue Möbelmagazin  
des W. Schulz aus Tilsit  
empfehlte zum bevorstehenden Jahrmarkte außer den elegantesten Möbeln  
seine sauber ausgeführten Eschen und Birken Sachen zu wirklich civilen Preisen.  
Gleichzeitig bemerke, daß in den nächsten Tagen circa 50 Dutzend  
Stühle in allen Holzarten und Facons eintreffen, die auf dem Marktplace  
verkauft werden.

Zum Jahrmarkt hier eingetroffen empfiehlt  
Gustav Weese aus Thorn

sein großes Lager  
ächter Thorner Pfefferkuchen  
in allen Sorten und vorzüglich wohlsmekender Qualität, hart und schön, zu  
äußerst billigen Fabrikpreisen. Katakuchen vom feinsten Honig pro Duzend  
30 Pf., sowie Kuchen ohne Gewürze, zur Brunnen-Cur, ferner Kochkuchen, schwerste  
Sorte, 50 Pf. das Stück und vieles Andere mehr.  
Bitte genau auf den Stand der Buden achten zu wollen; eine derselben ist  
die erste Eckbude neben Herrn Spröckhoff und mit dem Namen Weede be-  
zeichnet, die andere ist die zweite Eckbude vis-à-vis der Königl. Bank.  
Da so viele Fälschungen geschehen, so bitte genau auf die Schutzmarke, ein  
grünes Schild mit den Buchstaben G. W. gezeichnet, achten zu wollen.

Kobitzki's Theater.  
Donnerstag, den 4. Juli und fol-  
gende Tage in der großen elegant ein-  
gerichteten Bude große außergewöhnliche  
Brillant-Vorstellungen des Neuesten in  
Magie, Physik, Illusion, Necromantie,  
Mystik und Nachahmungen wirklicher  
Wunder, welche alles bisher Dagewesene  
weit übertrifft.  
Preise der Plätze den schlechten Zei-  
ten angemessen I. Platz 50 Pf., II. Platz  
25 Pf., Gallerie 15 Pf. Anf. Donnerstag  
7 Uhr und 1/2 9 Uhr Abends. Die Bude  
ist erkenntlich an obiger Firma.

Auction.  
In Folge Auftrages sollen  
zur Kaufmann A. Schmidt-  
schen Concursmasse gehörige  
2 Fass Cichorie,  
Donnerstag, den 4. Juli c.,  
Vormittags 11 Uhr,  
im Speicher des Herrn Kay, Libauer-  
straße 27, durch mich meistbietend verkauft  
werden.  
Sablowsky, Auktionscommissarius.

Auction.  
Das sämtliche, von dem  
hier gestrandeten Barkschiffe  
„Abelheid“, Capt. Doose, geborgene  
Inventarium  
soll Montag, den 8. Juli, Nachm. 2 1/2 Uhr,  
und die folgenden Tage im Aberger'schen  
Speicher am Ballastplace,  
ferner  
das kupferfest erbaute Wrack des obigen  
Schiffes, sowie 2 Bote, verschiedene Los-  
hölzer etc. etc.  
Montag, den 8. Juli, Vormittags 9 Uhr,  
am Strandungsorte bei Mellneraggen in  
öffentlicher Auction gegen sofortige Bezah-  
lung, durch mich verkauft werden.  
C. H. Froben, Mäkler.

Mittagstisch,  
in und außer dem Hause, im Abonnement  
monatlich 18 Mark. Mittag und Abends-  
tisch zusammen 30 Mark.  
Frühstückstisch (warm), à la Hamburg,  
à Portion 30 Pf., empfiehlt  
Richard Plönzky.

Geschäftsverlegung.  
Einem geehrten Publikum sowie meinen  
werthgeschätzten Kunden die ergebene An-  
zeige, daß ich mein Geschäft nach der  
Volangenstraße Nr. 46, schrägeüber dem  
Victoria-Hotel, verlegt habe. Für das mir  
bisher geschenkte Vertrauen dankend, werde  
ich bemüht sein, auf's reellste und billigste  
meinen werthgeschätzten Kunden entgegen-  
zukommen. Ich verarbeite auch mir zu-  
gebrachte Stoffe unter Garantie des Gut-  
sitens und führe jede Reparatur sauber  
und billig aus.  
Aug. Reinus,  
Kleidermacher.

Auction.  
Donnerstag, den 4. Juli c., Nach-  
mittags 2 Uhr, Fortsetzung der Auction  
im Theatersaal. Letzter Tag.

Sämmtliche Formulare  
für die Herren  
Standesbeamten  
vorräthig in der Buch- und Steindruckerei  
von  
F. W. Siebert.

Beantwortlicher Redacteur: Dr. Küß in Memel.

Sämmtliche Porzellan-, Stein-  
gut und Glaswaaren verkaufe be-  
deutend billiger als wie folche hier  
am Ort per Auction für sogenannte  
fremde Rechnung aus einem hiesigen  
Geschäfte veräußert werden.  
Gustav Gerlach,  
Marktstr. 48. 49. (British Hotel.)

Ich mache einem hochgeehrten  
Publikum von hier und Umgegend  
die ergebene Anzeige, daß ich mit  
einem großen Posten Porzellan-  
und Steingut-Waaren hier einge-  
troffen bin und, um damit gänz-  
lich zu räumen, werden sämmtliche  
Gegenstände für jeden nur annehmba-  
ren Preis abgegeben. 1 Partie  
Tassen à Paar 40 Pf., kleine Tassen  
à Paar von 15 bis 25 Pf., echte  
Porzellan-Teller à Dyd. von 3  
bis 4 Mark, Braten-Schüssel,  
Wasser-Eimer zu Fabrik-Preisen,  
weiße Steingut-Teller à Dyd.  
1 Mk. 50 Pf., 1 Mk. 80 Pf.  
und 2 Mk.

Mein Stand befindet  
sich vis-à-vis Danjau  
Millauer & Co.  
Bitte genau auf meine Firma  
zu achten. Achtungsvoll  
Carl Frenzel  
aus Berlin.

! Wohl darauf zu achten!  
Den geehrten Herrschaften der Sta-  
Memel sowie Umgegend die ergebene An-  
zeige, daß ich mit einer großen Auswahl  
von Porzellan und weißem Stein-  
gut hier angekommen bin. Um de-  
mit zu räumen und die Rück-Fracht zu er-  
sparen, verkaufe ich meine Waaren  
herabgesetzten Preisen.

Beweis:  
Speiseteller in Porzellan à Dyd. Mk. 3,  
Compotteller à Dyd. Mk. 1.20,  
Bouillontassen à Dyd. Mk. 4.50,  
Löffel, Gabeln, Messer, etc. etc. herab-  
gesetzten Preisen. Mein Stand be-  
findet sich wie früher in der Nähe der  
schönen Töpfer, rechts, in der Nähe der Schwa-  
buden. Man achte nur auf die Firma  
J. Faubel aus Magdeburg.

Verschiedene mehr oder weniger be-  
schädigte Waaren, besonders Cichorie,  
Reis, Thee, Stärke, Käse etc. sollen billig  
geräumt werden.  
C. E. Bonk.

Milchschalen in allen Größen  
empfehlte  
Gustav Gerlach,  
Marktstraße 48—49 (British-Hotel.)

Matjes-Heringe,  
Qualität hochfein, empfehlte  
Franz Born.

Delikate Matjes-Heringe,  
Juniang,  
per Dampfer „Die Ernte“ empying un-  
empfehlte  
H. Lundgreen.

Ortsveränderungshalber  
ich Willens, mein Grundstück  
fester Hypothek, gr. Sandstr. 1.  
in der Bahnhofstraße, bei geringer An-  
zahlung zu verkaufen. Dasselbe enthält eine  
herrschaftlichen Obsthof, gutes Wasser und  
schöne Bleiche, ist passend für Wurstmache-  
Fleischer, da schöne Werkstuben und 3 Rauch-  
kammern (Petersburger Kunst), welche Wi-  
ter über 300 M. allein für das Räucher-  
fremden Fleisches einbringen, vorhanden sind  
ferner 2 große eingemauerte kupferne Re-  
sel, schöner Schlachtstall, Keller und Vieh-  
stallungen (auf Wunsch auch Maschinerie).  
Das Grundstück eignet sich durch seine  
schönen Läden und großen Hofraum aus-  
für jedes andere Geschäft.  
H. Kirchner, Wurstfabrikant.

Ein weißes Bignolleid zu verkaufen  
breite Straße No. 15.

Bier Fenster mit Rahmen und ein  
zweiflügelige Thüre im guten Zustand  
werden für alt zu kaufen gesucht. Adresse  
unter A. D. in der Exp. d. Bl. erbete

Beilage.



Sie fand sich darum nicht besser, hatte kein Gefühl der Ueberhebung, nur das des Fremdwordenseins in ihrem Kreise. „Die lange Trennung ist Schuld!“ sagte sie zu sich selbst. „Aber war mir in Woodhouse heimischer, hat mich nicht eine Art von Heimweh von dort weggetrieben? wohin . . . zu wem . . . Eckhardt!“ dachte sie mit heißem Erschrecken und erglänzend klangen die Dichtworte in ihr nach:

„Dein Herz, es ist mein Vaterland,  
„Ein hanges Heimweh ist mein Lieben.“

nein! nicht bang . . . freudig, glücklich! dachte sie weiter. An Eckhardt's Liebe zweifelte sie nicht, sie wusste, was sie ihm war. Das Hellsche, das der höchsten Seelen-erregung eigen ist, war über sie gekommen, und noch wurde das beglückende Erkennen von keiner Furcht und keiner Sehnsucht getrübt.

Aber so wenig der physische Mensch auf „der Erde höchsten Spitzen“ zu existiren vermag, so wenig vermag die Seele auf dieser Höhe der Empfindung zu verharran; Wünsche, Zweifel oder äußere Vorkommnisse zwingen sie auf die gebahnten Wege des Alltagslebens zurückzuführen. Edith wurde am folgenden Morgen durch das Unwohlsein der Brüder unsanft aus ihrem Traume geweckt. Das Erwachen war um so schmerzlicher, da sie sich den größten Theil der Schuld am Zustande der Knaben beimaß, und dringend verlangte sie deshalb, die Pflege der Kranken mit der alten Wärterin zu theilen.

Abeline dagegen, die ihren Donnerstag-Abend nicht gestört zu sehen wünschte, ließ dem Ausdruck des Arztes, das es hoffentlich bei dem ersten Anfall sein Bewenden haben werde, ein gläubiges Ohr.

„Absagen lassen, gleich den ersten Abend, wäre mir sehr unangenehm, lieber Albrecht,“ meinte sie; „es ist auch beinahe unmöglich, da nur Wenige direct eingeladen sind und wir nicht wissen, wer kommt. Zu ängstigen brauchst Du Dich übrigens nicht; Edith bleibt bei den Kindern . . . wie sorgsam sie bei solchen Gelegenheiten ist, weißt Du.“

Eckhardt war diesen Abend einer der ersten Gäste. Das Verlangen, Edith wiederzusehen, hatte ihn den ganzen Tag in qualender Ruhelosigkeit umhergetrieben. „Ihre Nähe giebt Frieden,“ sagte er zu sich selbst, während er die Treppe des Durlach'schen Hauses hinaufstieg. „Frieden, erst jetzt weiß ich, was das Wort bedeutet: nicht Passivität, kein Einschlafen, kein Ermatten, sondern ein harmonisches Sichregen aller Kräfte, ein Vollgefühl des Lebens . . . das giebt sie mir.“

Aber Edith war nicht in den Gesellschaftsräumen; Altheiden hatte Abeline begrüßt, die von Bekannten umgeben, nur mit einer Verbeugung antwortete; dann hatte er mit dem Herrn des Hauses ein paar Worte Besetzt und sich Anna und Melanie vorstellen lassen. Bessereode war gekommen und hatte ihn in ein langes, langweiliges Gespräch verstrickt. Edith ließ sich noch immer nicht sehen.

Endlich erbarmte sich Melanie, die Altheiden's suchende Blicke zu deuten wußte. Mit ernster Miene trat sie auf den Präsidenten zu, der noch mit Altheiden sprach.

„Lieber Onkel, Du weißt es nicht . . . in der Gesellschaft soll es auch nicht bekannt werden: die Brüder haben die Bräune,“ sagte sie.

„Kind, das ist nicht möglich!“ rief der Präsident; „Deine Mutter würde doch nicht empfangen . . .“

„Mama wollte den Abend nicht gern aufgeben; Edith ist bei den Brüdern,“ antwortete Melanie, und das Erschrecken, womit Eckhardt die Nachricht aufnahm, kam ihr beinahe komisch vor.

„Arme Edith, wie wird sie sich sorgen,“ dachte er; „und daß ich sie nun nicht sehe!“

Jetzt glaubte er auch den spöttisch-hochmüthigen Blick zu verstehen, mit dem Frau von Durlach seinen Gruß erwidert hatte. Wie antipathisch waren sie sich Beide . . . denn was sonst hätte die Generalin veranlassen können, ihn und Edith so geflüstert auseinander zu halten?

Nach zwei schweren Tagen und Nächten, in denen stundenweise jeder Athemzug der Knaben ein Ringen zwischen Tod und Leben schien, erklärte der Arzt die Gefahr für geboben.

Edith war nicht vom Lager der Brüder gewichen, Abeline dagegen, deren Mutterherz, — sobald die gefelligen Pflichten erfüllt waren — in seine vollen Rechte getreten, hatte der kluge Arzt so viel als möglich fern gehalten. Sie war, wie immer bei solchen Gelegenheiten, selbst zu sehr des Trostes und der Hilfe bedürftig, um pflegen zu können.

Auch jetzt, als sie leise schluchzend von der überstandenen Angst erzählte, die nur ein Mutterherz nachfühlen und nur die Mutterliebe überwinden könne, hat sie der Geheimrath Werner in seiner verbindlichen Weise, sich die Ruhe zu gönnen, deren ihre überreizten Nerven durchaus bedürften. (Fortsetzung folgt.)

### Provinzielles.

\* Die „Land- und forswirtschaftliche Btg“ schreibt: Der Stand der Felder ist fast überall ein vorzüglicher, namentlich was Kle, Weizen und Sommerger betrifft. Der Roggen ist nur ausnahmsweise ganz befriedigend, im Durchschnitt mittelmäßig. Der vor kurzem aufgetretene Frost hat die Weizen sehr glücklich verschont und da die Blüthezeit des Weizens sehr günstiges Wetter hat, so darf man wohl wieder auf eine gute Weizenernte hoffen. In Bezug auf die Blüthe des Roggens zeigt sich in manchen Gegenden die eigenthümliche Erscheinung, daß dieselbe nun schon vom 1. Juni an bis jetzt fort dauert. Die ersten Aehren und Blüthen litten durch den Frost; nun schossen auf kräftigem Ader neue Halme auf, dieselben setzten später Aehren an, und je nach der allmähigen Entwicklung dieser Aehren tritt auf ihnen auch die Blüthe allmähig ein und somit wird man voraussichtlich den gewöhnlichen Fall erleben, mehrwüthigen Roggen von ungleicher Reife zu ernten.

\* Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor Martell bei dem Kreisgericht in Rosenburg in Westpr., der Regierungs-Assessor Abode unter Wiederaufnahme in den Justizdienst bei dem Kreisgericht in Bartenstein, mit der Function als Gerichts-Commissar in Friedland, der Gerichts-Assessor v. d. Trend bei dem Kreisgericht in Wd.

?? **Schwebung**, 2. Juli. Auf dem Gute Adl. Seydetrug fiel gestern plötzlich ein Döse, anscheinend an Mißbrand Vorkommnisse, die große Heerde zu erhalten, sind getroffen.

□ **Königsberg**, 2. Juli. Glücklicherweise waren unsere neulich ausgesprochenen Beschlüsse ungegründet und ist ein vollkommenes Einvernehmen zwischen den beiden großen liberalen Parteien erzielt. Es scheint also, daß der Redner der Partei, Prof. Prutz, in der Versammlung heut vor 8 Tagen nicht die Majorität der Partei hinter sich gehabt hat. Danach ist also die Gefahr, daß Königsberg einen Socialisten in den Reichstag wählt, beseitigt. — Der Dampfer Kneiphof hat für seine Fahrten nach der Pregelmündung und Hoff zu eine gewichtige Concurrenz in dem Schlepddampfer „Esse“ bekommen, der kürzlich von Stettin hierher übergesiedelt ist und dessen Correspondenz-Bedienung die Firma Gustav Müller und Prentice führt. Für die Fahrten nach Anau u. s. w. dürfte er nicht geeignet sein, da er 7 Fuß Tiefgang hat. Dagegen ist er für Hoff und See vorzüglich und zeichnet sich durch außerordentlich schnelle Fahrt aus. Am Donnerstag fuhr eine Gesellschaft, größtentheils aus Mitgliedern der hiesigen Oper bestehend, darunter unser Gast Herr Schott, nach Pillau. Von dort aus wurde ein dreistündiger Abstecher in See gemacht, wobei das

Schiff sich außerordentlich bewährte. Als die „Esse“ den Binnenhafen verließ und im allerlangsamsten Tempo nach See zu dampfte, stimmten die Passagiere einige Gesänge an, worüber sich ganz Pillau vor Entzücken auf Stühlen stellte. Das ganze Bollwerk bis zur Windmühle war mit Zuschauern bedeckt. — Am Sonntag wurde die Theater-Saison mit einer Tannhäuser-Vorstellung zu halben Preisen, mit Herrn Schott in der Titelrolle, vor fast ausverkauftem Hause geschlossen.

+ **Mohrungen**, 1. Juli. Aus den am 29. v. Mts. benannten Schwurgerichtshandlungen gestatten Sie mir noch nachträglich die Erwähnung eines Falles. Am 27. v. Mts. erschien auf der Anklagebank der Sattlermeister und Restaurateur Kozmann von hier, 50 Jahre alt, bisher ein sehr achtbarer Bürger Mohrungen's, angeklagt wegen vollendeter und versuchter vorsätzlicher Brandstiftung. Der Sattlermeister K., ein thätiger und speculativer Mann, ließ im vergangenen Jahre in seinem ziemlich großen Garten einen 14 m langen, 9, m tiefen Tansaal aufzuführen. In der Nacht vom 2. zum 3. Mai c. brach in dem qu. Saale Feuer aus, das denselben sehr bald zerstörte. Während man mit den Wänden dieses Feuers beschäftigt war, wurden auch an mehreren anderen Stellen Brandherde entdeckt. Es lag somit offenkundig Brandstiftung vor. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den Angeklagten, der den Tansaal ohne Vorhandensein eines Bedürfnisses erbaut hatte, weshalb er sich nicht rentierte. Zur Zeit des Brandes befand sich K. in Benedien auf Arbeit, einem Gut, das 1 starke Meile von unserm Städtchen entfernt ist. K. soll nun während der Nacht das Gut verlassen haben, hierhergekommen und nach erfolgter Brandstiftung nach Benedien zurückgekehrt sein. Zu seinem Schlafzimmer befand sich zwar noch eine Person, der Tormacher N., der jedoch einen zu festen Schlaf zu haben angiebt, als daß er das Aufstehen des K. gehört haben sollte. Außerdem sprach noch mehrere dafür, daß K. das Gut verlassen hat, konnte jedoch nicht zur Evidenz erwiesen werden. Bei der großen Menge der Zeugen — 36 an der Zahl — fand die Verhandlung an diesem Tage noch nicht ihren Abschluß und wurde am 28. v. Mts. bis 3 Uhr Nachmittags fortgesetzt. Die Geschworenen verneinten die Frage der vorsätzlichen Brandstiftung, sprachen jedoch den Angeklagten der Anstiftung zu diesem Verbrechen schuldig. K. wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Gras-Verkauf auf dem Moorbrug-Terrain fand am 27. 28. 29. d. M. bei sehr geringer Theilnahme von Pächtern statt. Die Preise stellten sich äußerst gering, auf 1 Mark pro Morgen. — Während die conservative Partei unsern Wahlkreises recht thätig agitirt und den bisherigen Abgeordneten Wichmann-Nahmgeist aufgestellt hat, geschieht von liberaler Seite auch nicht das geringste. Unser Kreis ist in 97 Wahlbezirke getheilt worden.

A. **Elbing**, 2. Juli. Aus landwirtschaftlichen Kreisen verlautet, daß in hiesiger Gegend das Futter außerordentlich reichlich geworden ist. Diejenigen unserer Landleute, welche die Heu- und Kleeernte bereits vor dem anhaltenden Regen begonnen hatten, haben sich selbst Schaden gethan. — Die Butterpreise sind hier gegenwärtig so niedrig, wie wir sie lange nicht gehabt haben. Man kauft die Butter je nach Qualität für 50 bis 80 Pf. Butterhändler zahlen in der Umgegend beim Aufkauf sogar nur 40 Pf. pro Pfd. Frische Kartoffeln waren am Markte das Litermaß zu 60 Pf. zu haben. — Die erste Versammlung der liberalen Partei fand am Sonnabende im großen Saale der Bürger-Resourcene statt. Der Vorsitzende dieser Versammlung, Herr Stadtvorordnetenvorsteher Wiedenwald, theilte mit, daß Herr Oekonomierath Hansburg aus Berlin, unser bisheriger Reichstagsabgeordneter, in den nächsten Tagen hier eintreffen wird, um einen Vortrag zu halten. In seinen gegenwärtigen politischen Standpunkt seinen Wählern über zu konferiren. Von der konservativen Partei ist der Baron v. Münnich-erode als Candidat proklamirt worden. Uns bekannt, werden die Ultramontanen mit den liberalen Wählern stimmen. Ob dieses die Socialdemokratie auch thun wird, ist noch unbekannt. Vorgestern wurde ein focussirendes Instrument, ein früherer Musikus, verhaftet, weil er in hiesiger Gegend sich Majestätsbeleidigungen hat zu Schulden kommen lassen. — In einem offenen Sendschreiben an die Wähler von Westpreußen und Westpreußen bedauert der hiesige Lehrerverein, daß sich die Lehrwelt dieser beiden Provinzen theilen will und schon in diesem Jahre gesonderte Versammlungen in Dirschau und Königsberg abhält. Sollte es dennoch bei einer Trennung bleiben, so macht das Sendschreiben darauf aufmerksam, daß dann auch das Vereinsvermögen der gegründeten Wohlthätigkeitskassen z. B. der Pestalozzifundation, der Feuerversicherungskasse, der Begräbniskasse des Emeritenfonds getheilt werden müßte, wodurch freilich eine Zersplitterung der Kräfte bewirkt werden würde, die nur zum Nachtheil der Lehrerschaft in Ost- und Westpreußen ausfallen müßte.

## Anzeigen

für das  
**„Memeler Kreisblatt“**  
werden entgegen genommen in der Buch-  
druckerei und lithographischen Anstalt von  
**F. W. Siebert.**

**Barterzeugung-Pomade,**  
erzeugt in 6 Monaten  
einen vollständigen Bart,  
à Dose 3 M., halbe Dose  
1 M. 50. Dieses kos-  
metische Schönheitsmittel  
ist jungen Leuten schon  
von 16 Jahren an ganz  
besonders zu empfehlen,  
da der Bart eine Zierde des Mannes  
ist. Erfinder **Rothe & Co.**, in Berlin.  
General-Depot in Memel bei  
**Robert Loebell.**



Eine gewandte **Kellnerin** sucht eine  
Stelle. Zu erfragen **Wallstr. No. 4.**  
Ein **Hausmann** kann sofort eintreten  
bei **O. Füllhaase, Friedrichsmarkt.**  
Für mein **Arzwaaren-Engros-Geschäft**  
suche für **sofort** einen Lehrling mit guten  
Schulkenntnissen **Adolph Cohn.**  
Ein **Lehrling** kann sofort eintreten bei  
**John Giese, Juwelier.**  
Ein Mädchen aus anständiger Familie,  
welches bei den Seinigen übernachten kann,  
wird für die **Wartung** der Stube und der  
Kinder zu **miethen** gesucht  
**hohe Straße 15, unten links.**

Junge Mädchen, welche die **Damen-**  
**schneiderei** gründlich erlernen wollen, können  
sich **sofort** melden bei  
**Bertha Milkuhn, Polangenstr. 16.**

Ein junges **Aufwartemädchen** wird  
gesucht **kleine Sandstr. 12.,** im kl. Hause.

Ein ordentliches **Aufwartemädchen** wird  
gebraucht **Polangenstraße Nr. 41.**

Eine gesunde **kräftige Amme** kann sich  
von **sofort** melden  
**Bäckerstraße No. 9 und 10.**

Eine **Aufwärterin** wird gebraucht **Holz-**  
**straße 29, oben.** Zu melden **Nachm. 1—6.**

Eine freundliche **Stube** nebst **Kammer**  
ist zu **vermieten** **Jägerstraße Nr. 13** bei  
**Fleischermeister Kopp.**

Ein **Zimmer** mit auch ohne  
**Möbel** ist zu **vermieten**  
**Thomasstraße 15/16, 1 Tr.**

Ein **Ladenlocal** zum **Material-**  
**und Schankgeschäft** nebst **Woh-**  
**nung** und **Zubehör** ist zu **verm.** **Rößgarden-**  
**straße No. 6.** Näheres bei  
**J. Walter, große Sandstr. No. 16.**

Ein **Wohnung** von **4** **heizbaren Zim-**  
**mern,** **Keller** und **allen** **übrigen Bequem-**  
**lichkeiten** ist **sofort** zu **vermieten** bei  
**C. Deggim, Süderhof.**

Dasselbst ist **schwarzer Strenaud** zu **haben.**  
Eine **obere Wohnung** von **vier Zimmern**  
nebst **allen Bequemlich.** ist **vom 1. August**  
zu **vermieten** **Friedrichsmarkt 10/11.**

**Holzstr. 28** sind **zwei obere Wohn. z. verm.**

**Fleischbänkenstraße Nr. 3** ist die **bis-**  
**her** von **Herrn Prediger Glogau** benutzte  
**Barterre-Wohnung,** bestehend aus **drei**  
**Zimmern,** nebst **den** **dazu** **gehörigen Be-**  
**quemlichkeiten** **vom 1. October** **anderweitig**  
zu **vermieten.** Näheres **dasselbst 1 Treppe.**

Eine **Wohnung,** bestehend aus **3 Zim-**  
**mern,** **Küche,** **Keller,** **Bodenkammer** und  
**Waschhaus** habe ich in **meinem** **Hause**  
**Friedrich-Wilhelmstraße No. 14—15** zu  
**vermieten.** **J. Witt.**

Memel, den **25. Juni 1878.**

1) Der **hiesige Jahrmarkt** beginnt am  
**Freitag, den 5. Juli c.,** **Morgens**  
**6 Uhr,** und **endet** am **Donnerstag, den**  
**11. Juli, Abends 6 Uhr.** Außer der  
oben **erwähnten Jahrmarktszeit** ist der  
**Verkauf** von **Waaren** auf dem **Jahr-**  
**marktsplatze** **weber** **auswärtigen** noch  
**hiesigen** **Gewerbetreibenden** **gestattet.**

2) Alle **hier** zum **Markte** **kommenden**  
**Fremden,** sie **mögen** in **Gast-** oder  
**Privathäusern** oder in **ihren** **Buden**  
**logiren,** sind **schuldig,** sich **gleich** nach  
**ihrer** **Ankunft** im **Polizei-Melde-Bureau**  
zu **melden.** Die **unterlassene** **Meldung**  
wird **durch** **Strafen** **geahndet.**

3) Das **Lichtbrennen** ohne **Laternen** in  
**den** **Jahrmarktsbuden** ist **bei** **strenger**  
**gesetzlicher** **Abndung** **verboten.**

4) Der **am** **ersten** und **letzten** **Tage** **üb-**  
**liche** **sogenannte** **Bauernmarkt** wird,  
wie in **den** **letzten** **Jahren,** auf **dem**  
**Platze** **am** **Eingange** **der** **Linden-Allee**  
**stattfinden.** Der **Magistrat.**

Memel, den **25. Juni 1877.**

Für die **Jahrmarktszeit** machen wir **das**  
**Publikum** auf **den** **§ 46** **der** **Straßen-**  
**Polizei-Ordnung** **aufmerksam,** **welcher**  
**lautet:** „**Das** **schnelle** **Reiten** **und** **Fahren**  
**auf** **öffentlichen** **Straßen,** **Briden** **und**  
**Plätzen,** oder **anderen** **von** **Menschen** **zahl-**  
**reich** **besuchten** **Gegenden** **ist** **verboten.**“

Der **Magistrat.**

**Reichstagswahl.**  
Die **Wählerlisten** für **Reichstagswahl**  
werden **vom 2. bis 9. Juli incl.** im  
**Communal-Bureau I.** **des** **Magistrats** **zu**  
**Jedermanns** **Einsicht** **ausliegen.**

Wer die **Listen** für **unrichtig** oder **un-**  
**vollständig** **hält,** kann **dies** **innerhalb** **acht**  
**Tagen** **nach** **dem** **Beginn** **der** **Auslegung**  
**bei** **uns** **schriftlich** **anzeigen** oder **zu** **Proto-**  
**koll** **geben** und **muß** die **Beweismittel** für  
**seine** **Behauptungen,** insofern **sie** **nicht** auf  
**Notorität** **beruhen,** **beibringen** (**§ 3** **des**  
**Reglements** **vom** **28. Mai 1870).**  
Der **Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Der **Kürschnermeister** **Franz Jung** **von**  
**hier** und **Johanne** **Maria** **Voullième**  
**von** **Collatishen,** **letztere** **im** **Beistande** **ihres**  
**Vaters** **des** **Grundbesitzer** **Friedrich** **Vou-**  
**lième** **von** **Collatishen,** **haben** **durch** **den**  
**Vertrag** **vom** **3. Juni** **d. J.** die **Gemein-**  
**schaft** **der** **Güter** **und** **des** **Erwerbes** **in**  
**ihrer** **künftigen** **Ehe** **ausgeschlossen** **und**  
**dem** **Vermögen** **der** **Frau** **die** **Eigenschaft** **des**  
**Vorbehaltens** **beigelegt.**

Memel, den **3. Juni 1878.**  
**Königl. Kreisgericht.**  
**Zweite** **Abtheilung.**